



## Sybille Fezer

Geschäftsführerin für Programmarbeit  
und inhaltliche Entwicklung bei medica mondiale e.V.

### Kurzbiographie

Sybille Fezer kommt am 3. Dezember 1969 in Heidenheim zur Welt und ist auch dort auf der Schwäbischen Alb aufgewachsen. Ihre berufliche Laufbahn beginnt mit einem Volontariat bei der Heidenheimer Zeitung/Südwestpresse Ulm. Es folgt ein Auslandsaufenthalt in Brasilien. Dort ist sie von 1992 bis 1998 in verschiedenen pädagogischen und kulturellen Projekten tätig; unter anderem leitet sie das Jugendzentrum der Favela Peinha in Monte Azul, initiiert Mädchen- und Jungenarbeit und gründet Frauenselbsthilfegruppen. Zurück in Deutschland arbeitet Sybille Fezer als freie Journalistin und finanziert so ihr Studium der Sozialen Arbeit in Heidenheim von 1998 bis 2001. Eine Ausbildung zur systemischen Beraterin sowie eine Fortbildung in Konflikt- und Friedensforschung vervollständigen ihr Profil.

1999 sieht Sybille Fezer im Fernsehen Bilder Tausender fliehender Menschen aus dem Kosovo; sie erfährt von Ermordungen und Vergewaltigungen. Die Kampfflugzeuge der Nato über ihrer Wohnung verstärken das beklemmende Gefühl: Sie möchte etwas dagegen tun, sich engagieren. Als *medica mondiale* 2001 eine Stelle für ihr Projekt im Kosovo ausschreibt, ergreift sie die Chance. Seitdem ist sie für die Frauenrechtsorganisation im Kosovo, in der Demokratischen Republik Kongo, in Liberia und zuletzt als Regionalreferentin für Afghanistan, Syrien und den Irak tätig gewesen. Im November 2016 übernimmt sie den Posten als Geschäftsführerin für Programmarbeit und inhaltliche Entwicklung bei *medica mondiale*.

Sybille Fezer schätzt an ihrer Arbeit besonders, dass für jedes Projektland neue Konzepte und Strategien entwickelt werden müssen. Dabei stehen diese Fragen im Mittelpunkt: Wie erreichen wir die Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben? Welche Zugangsstrategien müssen wir entwickeln, weil das Thema tabuisiert ist? Wie wollen wir die Zusammenarbeit mit unseren Partnerinnen vor Ort gestalten?

Im Kosovo beispielsweise führen Mitarbeiterinnen mit einem als gynäkologische Ambulanz umgebauten Bus über die Dörfer und boten Untersuchungen an. Sie waren darin ausgebildet, Symptome sexualisierter Gewalt zu erkennen und die Frauen zu beraten. Ganz anders in Afghanistan: Hier entstand ein Beratungszentrum im Frauengarten in Kabul. Außerdem berieten Mitarbeiterinnen Frauen, die wegen „moralischer Verbrechen“ im Gefängnis saßen. In Liberia wiederum entstanden Solidargemeinschaften in kleinen Dörfern mit Ansprechpartnerinnen für Frauen, die Gewalt erfahren hatten.

*medica mondiale* hat für jede ihrer [Projektregionen](#) (Afghanistan, Naher Osten, Südosteuropa, Westafrika, Zentralafrika) eigene Konzepte entwickelt. Diese umfassen die stress- und traumasensible Beratung von Frauen und Mädchen, ihre Unterstützung beim Zugang zu Gesundheitsfürsorge, Rechtshilfe sowie Einkommen schaffende Maßnahmen. Zudem bildet *medica mondiale* Polizei-, Justiz- und Gesundheitsfachkräfte fort und wirkt auf gesellschaftliche und politische Veränderungen zugunsten von Frauen hin – weltweit.